

Robert Kerler: Lech-Huchen stehen tief – man muß sie erahnen und dann suchen

Bei Temperaturen um den Gefrierpunkt hält Robert Kerler nichts mehr in der warmen Stube im bayrischen Landsberg am Lech. Dann ruft ihn der Fluß mit seinen Huchen. Und gegen die Kälte hat er ein gutes Rezept: „Das Fischen auf Huchen ist für mich zu einem Fieber geworden“, erklärt er. Daß er dabei auch ein Gespür für die majestätischen Süßwasserfische hat, bestätigen seine Fangerfolge: In jeder Saison landet er drei bis vier Groß-Salmoniden.

Robert Kerler, 28 Jahre, Anglergeräte-Hersteller und -händler, Huchenzüchter und Kö-



Robert Kerler kümmert sich auch um den Huchen-Nachwuchs: Hier einige junge Fische in seinem Aufzuchtbecken

der-Tüftler, kann sich nicht mehr erinnern, wann er zum ersten Mal geangelt hat. Seit er laufen konnte, ging er immer mit seinem Vater ans Wasser. Inzwischen ist aus ihm auch ein Meisterangler geworden. Seine größten Huchen in den vergangenen Jahren waren 120 Zentimeter lang und wogen zwischen 36 und 40 Pfund. Allerdings hat er seinen Lehrmeister noch nicht übertroffen: Vater Horst Kerlers größter wog ausgenommen 45,5 Pfund bei einer Länge von 145 Zentimetern.

Robert Kerler stellt seinen Liebhabern an der knapp zwei Kilometer langen Strecke des

Landsberger Fischereivereins nur mit seiner Eigenbau-Rute, selbst entwickelten Kunstködern oder toten Köderfischen am System nach. Langsam und tief muß der Köder angeboten werden, rät er, und an 50er Schnur – der Hänger wegen. Die meisten seiner Prachthuchen verdankt Robert Kerler seinen selbstgebauten Huchenzöpfen.

Die müssen allerdings dort angeboten werden, wo der Huchenanleger seinen Fisch vermutet. Und das ist nicht ganz einfach, da der Lech rund um Landsberg schwer zugänglich ist. Bessere Chancen hat man vom Boot aus. Aber Robert

Kerler läßt sich auch gerne in dem durch Stauufen bereinigten Lech im „Belly-Boot“ treiben. Diesen „Bauh-Schwimming“ findet er optimal: „Damit erreicht man auch die unzugänglichsten Stellen.“

Das ist nötig, da die Lech-Huchen nur selten in den flachen Uferzonen rauben. Meist sind sie im tiefen Wasser unterwegs. Da kann Robert Kerler nur vermuten, wo der Fisch

son geht's auf die kleineren Salmoniden und im Urlaub mit selbstgebauten Streamern auf Lachs.

Robert Kerler angelt nicht nur gern, er kümmert sich auch intensiv um die Hege. Beispielsweise um den Huchennachwuchs. Der Experte: „Auf natürliche Art können sie sich im Lech nicht mehr fortpflanzen, weil beim Bau der vielen Stauufen, auch der neueren, aus

Kostengründen auf Fischtreppen verzichtet wurde. Deshalb können die laichreifen Fische nicht mehr aufsteigen. Außerdem kann der Nachwuchs im Schlamm der Stauufen nicht überleben. Nur einige Seitenbäche haben noch den nötigen Kiesgrund.“ Deshalb betreibt Robert Kerler eine Zuchtanlage und ein Großaquarium. Dort wird der Huchen-Nachwuchs gezüchtet.



Mit tief laufenden Wobblern, Eigenbau-Zöpfen, Gummifischen und Heintz-Blinkern fängt man im Lech die Huchen

Beim Gerät zählt für den Experten nur beste Qualität: Er schwört auf Eigenbau

Bei seinem Gerät setzt Robert Kerler nur auf beste Qualität. Und die ist selten, gibt er zu, obwohl er ein eigenes Anglergerätegeschäft in einer liebevoll renovierten Lech-Panngastation besitzt. Sein Gerät baut er selbst. Für seine Ruten benutzt er nur Kohleleser-Rohlinge erster Güte. Auf der dreifach lackierten Rute bringt er große Ringe mit Unterwicklung an. Groß deshalb, um das Anfräsen der Schnur im Winter zu verhindern. Dazu sind die Ringe trotz der Einlage extrem dünnwandig.

Vollendet wird das Gerät mit einem Korkgriff. Sein Eigenbau ist 2,70 Meter lang und eignet sich auch zum Hechtangeln und Schleppen. Wichtig für den Huchen-Experten ist eine leichte und steife Rute, denn, so Kerler: „Der Anblich muß bei einem Huchen schon satt sitzen.“

Bei den Rollen hat er seine besten Erfahrungen mit der „Quick 5001“ gemacht. Robert Kerler: „Bei anderen Rollen ist das Getriebe meist nach einer Huchen-Saison kaputt.“ Auf der Rolle hat er 150 Meter 60er Schnur.

Auch bei den Ködern vertraut der Huchen-Spezialist fast nur auf seine eigenen Kreationen. Selbstgebaute Huchenzöpf-

fe in verschiedenen Farben mit kräftigem Bleikopf. Um die einzelnen Arme der Zöpfe besser zu spreizen, hat er noch gewöhnliche Kurzdübel aus dem Heimwerkergeschäft eingebaut. Außerdem entwickelte er mit einem chemisch begabten Freund eine Möglichkeit, die Huchenzöpfe untereinander so zu verbinden, daß sie „bombenfest“ halten. Ersatzweise verwendet er auch manchmal Großwobbler aus Schweden oder USA und noch seltener tote Köderfische.

Geangelt wird mit tief geführtem Köder, denn die Huchen lauern meist hinter großen Steinen oder versunkenen Bäumen, stellte Robert Kerler fest. Da wird auch sein Praxistip verständlich: „Ein Huchenanleger kann nie genug Köder in der Tasche haben.“ Beim geringsten Zug an der Schnur setzt der Meisterangler den Anblich. Seine Erfahrung: Auch wenn es nur ein Hänger war – einmal kann es auch ein Huchen sein.

Wer sich für die Huchen-Rute aus Robert Kerlers Werkstatt interessiert: Tel. (08191) 2609. Sie wird auf Wunsch gebaut und kostet 690 Mark. Wer an der Gaststrecke des Lechs angeln möchte, bekommt Informationen beim Verkehrsamt Landsberg. Tel. (08191) 128 246-268.



Einer der besten Köder: Gummifisch, mit Bleikopf beschwert



Stolze 36 Pfund wog dieser Prachthuchen, den Robert Kerler im Lech bei Landsberg überlistete. Solche Fische sind natürlich nicht die Regel



Der Lech bei Landsberg: Im tiefen Wasser der Stauufen stehen die großen Huchen

steht. Also müssen viele Quadratmeter Grund systematisch abgesucht werden. Dazu ist das „Belly-Boot“ gut geeignet.

Schwierig wird es allerdings manchmal beim Drill. Zunächst verhält sich der Huchen nach dem Biß zwar ruhig, rührt sich nicht von der Stelle. Aber dann versucht er mit wilden Fluchten in die Strömung zu kommen – und eine aufregende Bootsfahrt ist fällig. Robert Kerler: „Bis so ein Fisch gelandet werden kann, muß man sich mindestens eine halbe Stunde mit ihm beschäftigen und dann ist auch noch viel Glück dabei.“

Das hat er in mehrerer Hinsicht: Ein Großhuchen kam seinem Boot so nahe, daß ein Haken sich ins Boot bohren konnte. In seinem Huchenfieber merkte Robert Kerler nicht, was passiert war. Erst als er seinen Fang sicher an Land hatte, hörte er das Pfeifen der entweichenden Luft.

Jetzt, mitten in der Huchensaison, ist der Huchenspezialist in jeder freien Minute am Wasser. Oft schon in der Morgendämmerung, vor Geschäftsbeginn. Mit ihm hoffen jetzt noch etwa zehn ganz aktive Huchenanleger des Landsberger Vereins wieder auf den Fang des Lebens. Etwa die Hälfte von ihnen wird Glück haben, meint Robert Kerler. Er wird wohl dabei sein, weil sich kaum jemand so sorgfältig und konzentriert vorbereitet. Bis zum 15. Februar werden wir es wissen, dann beginnt die Huchenschonzeit.

Aber trotz seiner Spezialisierung auf Huchen sind ihm die restlichen Fische nicht ganz egal. Nur – Räuber sollten es schon sein. Im Herbst stellt er den kräftigen Lech-Hechten nach, während der Forellensai-

son geht's auf die kleineren Salmoniden und im Urlaub mit selbstgebauten Streamern auf Lachs.

Der Huchenzopf ist ein „klassischer“ Köder. Damit lassen sich tiefe Stellen mit starker Strömung gut befischen

So sieht sie der **LOWRANCE X-4**

LOWRANCE-FISCHFINDER VON C.BECKER-MESSTECHNIK
Werkstraße 8 · D 2000 Wedel-Hamburg · Telefon 04103/8 40 75 · Telex 2 189 511 gbgk